

Bedarfsorientierte Mindestsicherung Quo vadis?

3. Kärntner Soziale Dialog Konferenz

23.4.2015

**Martina Kargl
(DIE ARMUTSKONFERENZ)**

Zentraler Befund: BMS in ihrer Rolle als „letztes Netz“ im Sozialstaat überfordert

- **Erwerbsarbeit** und das „**erste Netz**“ im Sozialstaat (via Sozialleistungen) können Einkommensarmut zunehmend weniger verhindern
- **Zentrale Lösungsansätze**: liegen **nicht vorrangig** bei der **BMS!** Armutspolitik als Querschnitts-Materie!

**Beschäftigungs-
Politik**

**Wohn- und
Mietpolitik**

**Soziale
Dienstleistungen**

Steuerpolitik

Bildungspolitik

Etc.

Warum trotzdem über BMS reden?

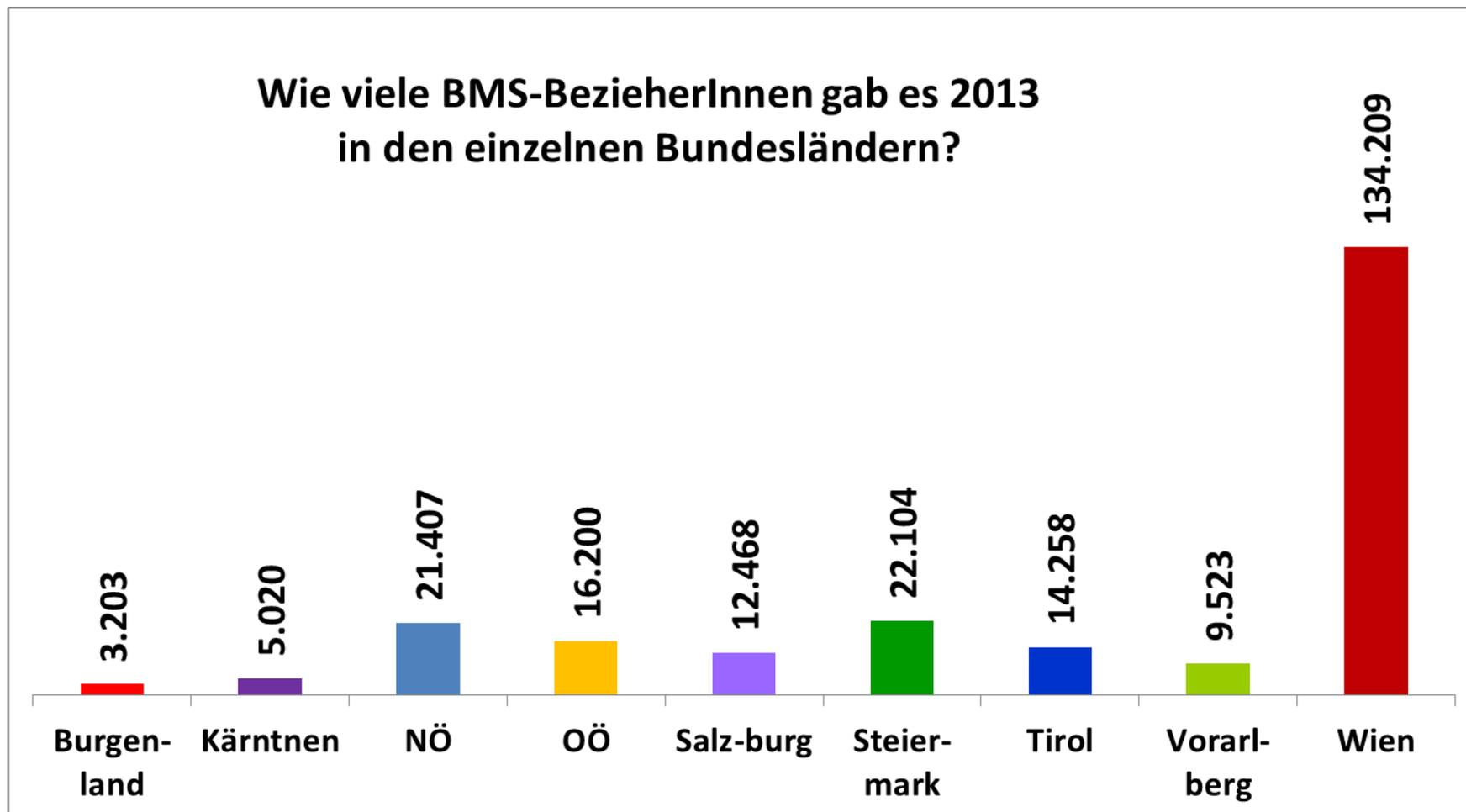
- Armutspolitische Perspektive: BMS ist **nicht „irgend eine“ Sozialleistung: 2. und gleichzeitig letztes Netz im Sozialstaat**
- Aufgabe: ein **finanzielles Existenzminimum** für all jene sicherzustellen, die durch die Maschen der vorgelagerten Sozialsysteme fallen und ihre Existenz auch nicht (ausreichend) durch Erwerbsarbeit oder familiäre Hilfe absichern können.
- Nach ihr kommt nichts mehr → **„Konstruktionsfehler“** müssen **gravierende Auswirkungen** haben
- Kein Orchideen-Thema: Betrifft einen **großen Teil d. KlientInnen** sozialer Organisationen.
- 2013: **238.400 BezieherInnen Ö-weit** (2000: 76.800 BezieherInnen offener Sozialhilfe)

Das Heta-Debakel

**Oder: warum es in der BMS
gerade in Kärnten keinen Raum
für Einsparungen gibt**

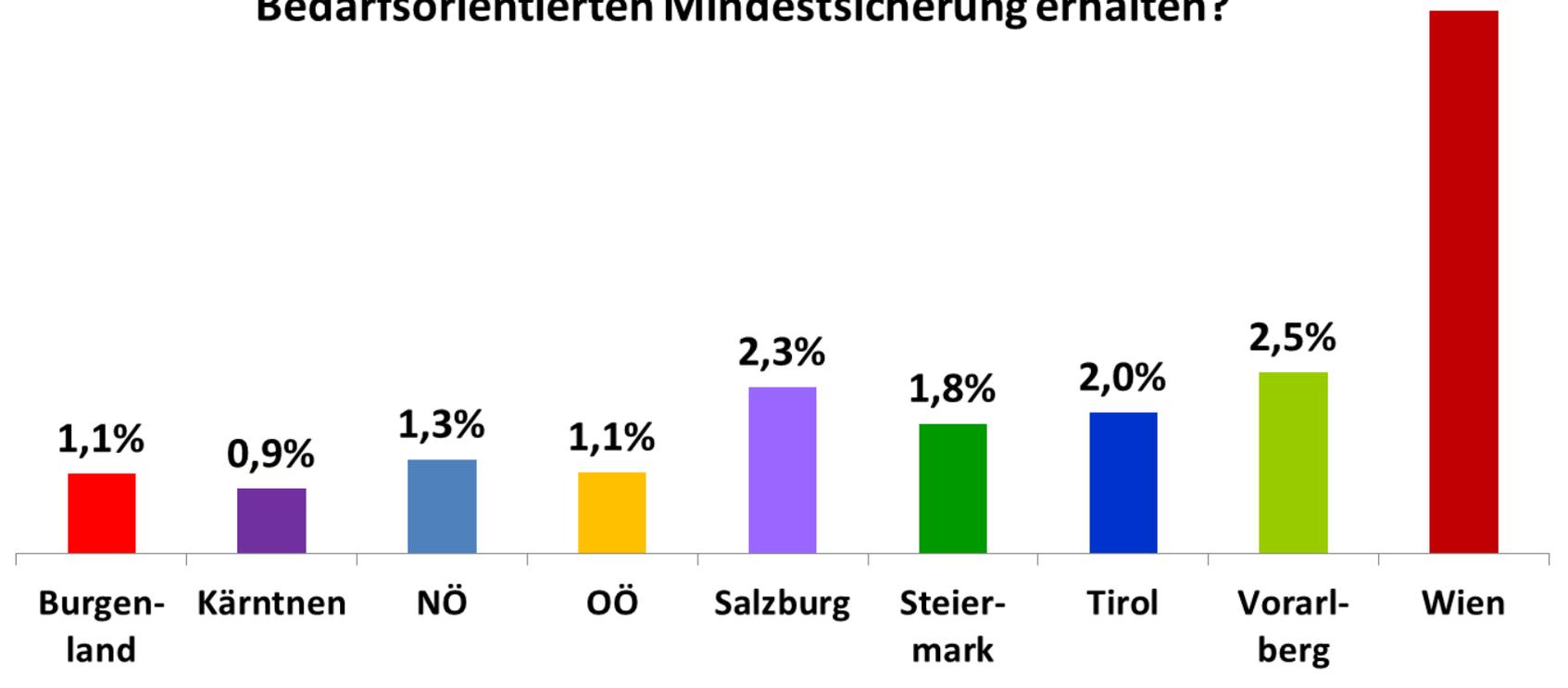


In Kärnten gibt es im Bundes-Vergleich wenige BMS-BezieherInnen ...

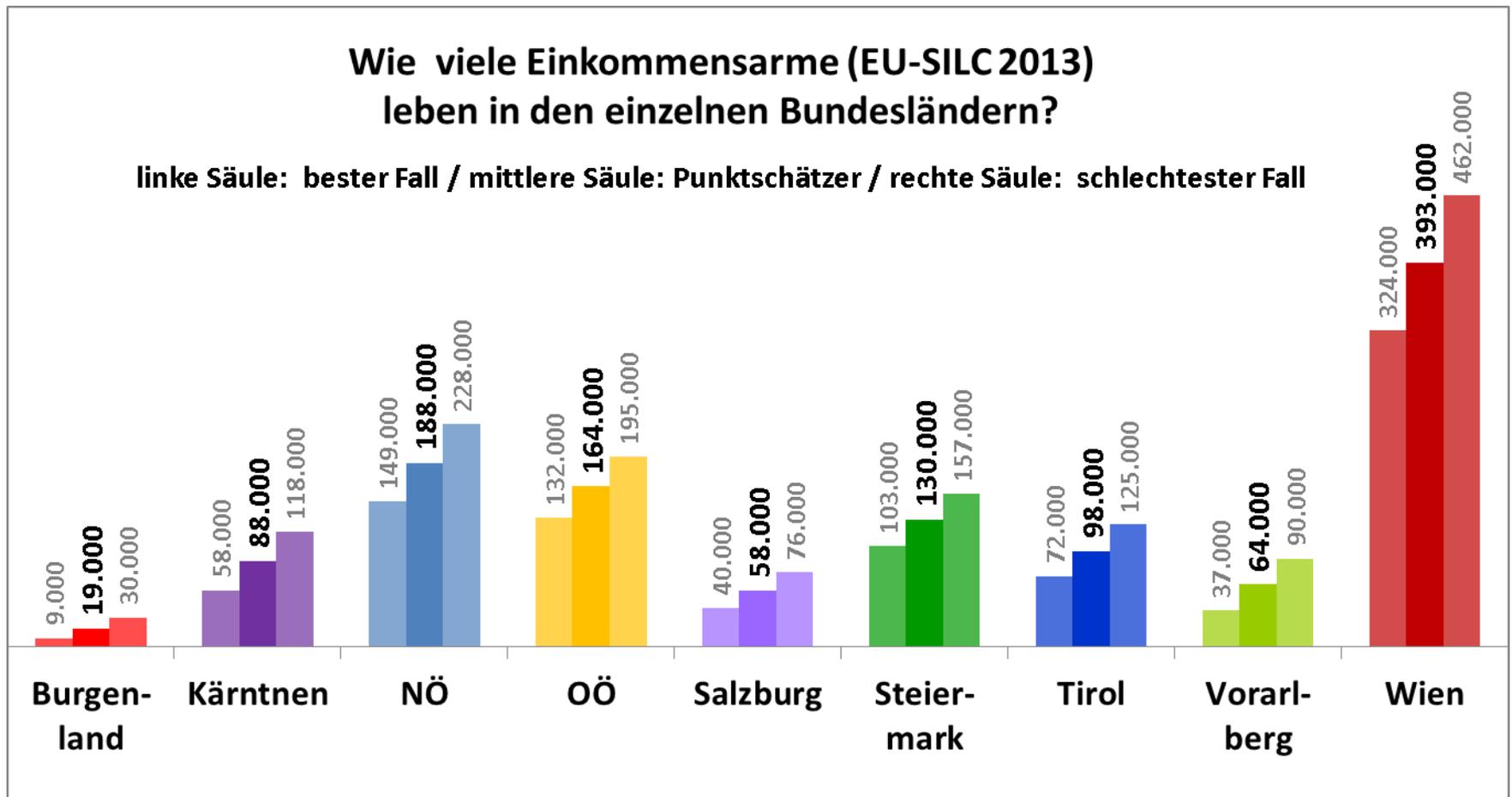


... und das nicht nur in absoluten Zahlen, sondern auch im Verhältnis zur EinwohnerInnen-Zahl ...

Wie viele Prozent der Bevölkerung des jeweiligen Bundeslandes haben 2013 zumindest 1x eine Leistung aus der Bedarfsorientierten Mindestsicherung erhalten?

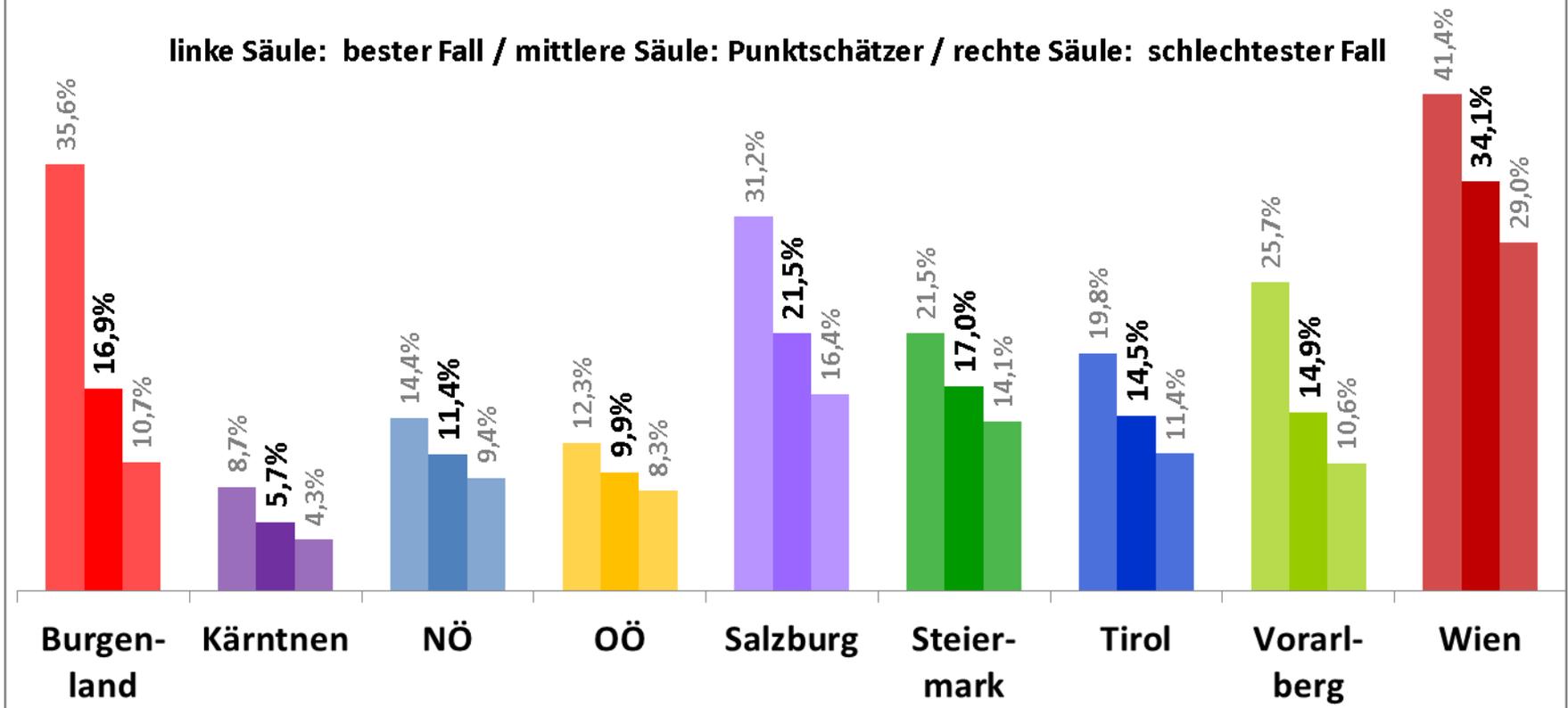


... der Grund liegt aber nicht darin, dass es in Kärnten so wenige Einkommensarme gäbe ...

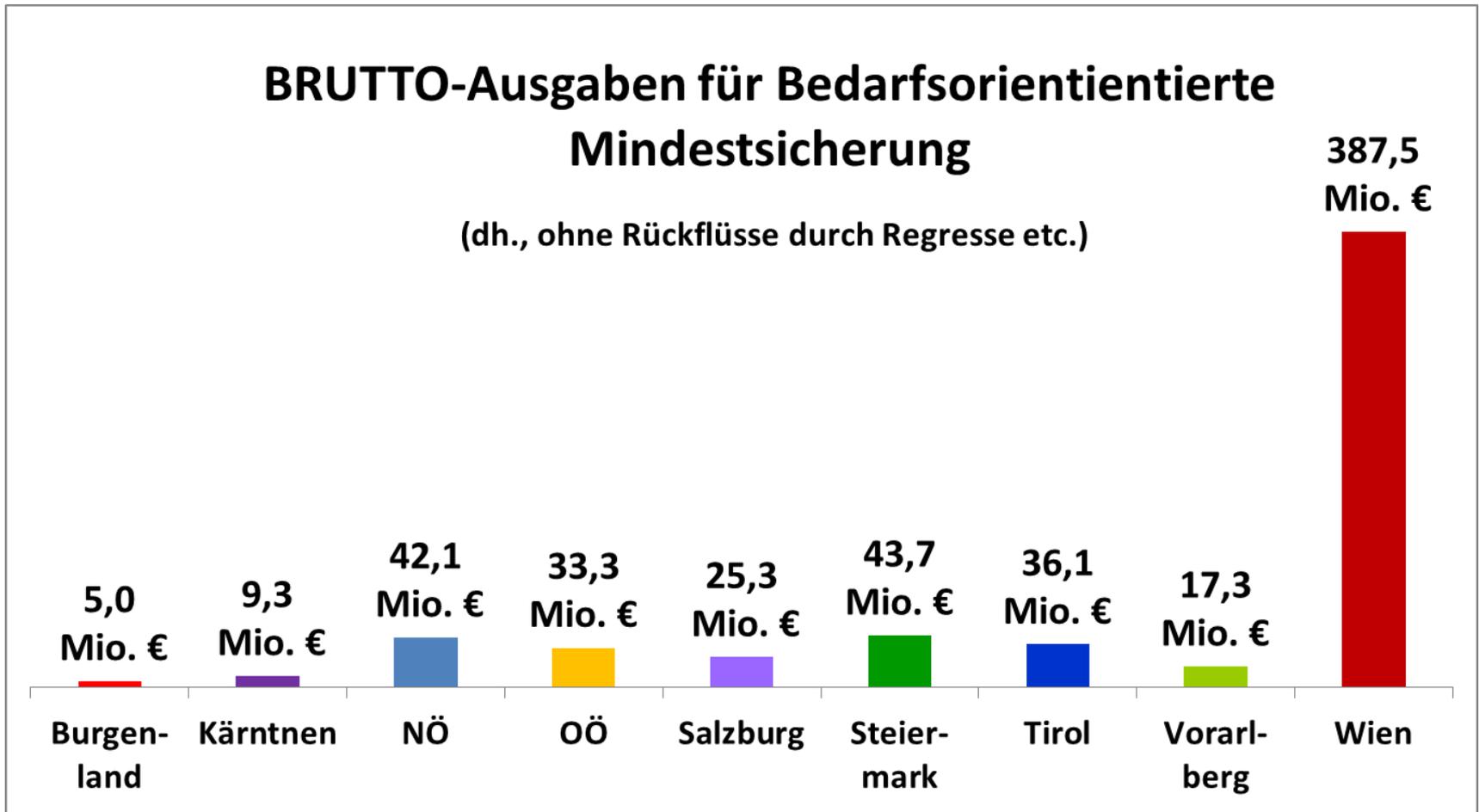


Wie viele Prozent der Einkommensarmen im jeweiligen Bundesland laut EU-SILC 2013 erhalten BMS?

linke Säule: bester Fall / mittlere Säule: Punktschätzer / rechte Säule: schlechtester Fall

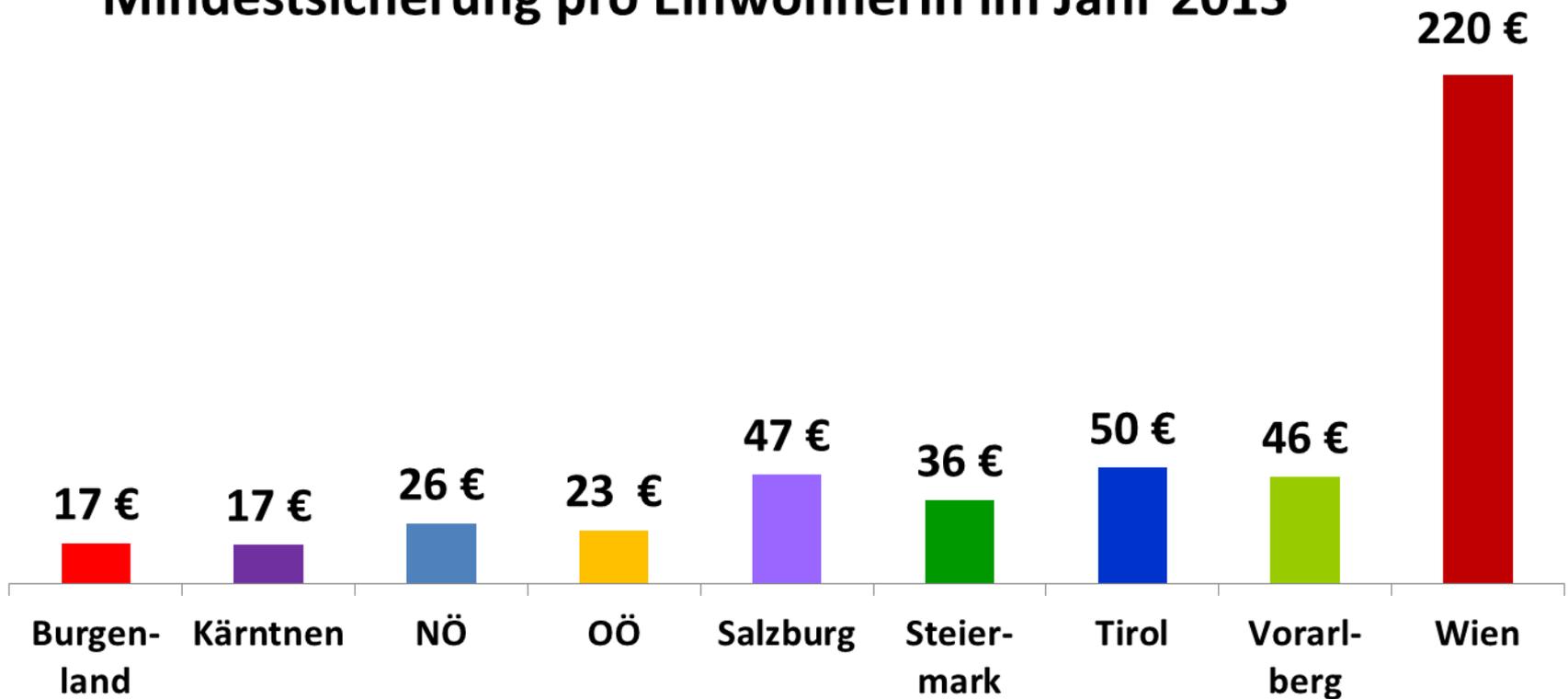


Kärnten gibt in Folge im Bundesvergleich vergleichsweise wenig für BMS aus ...

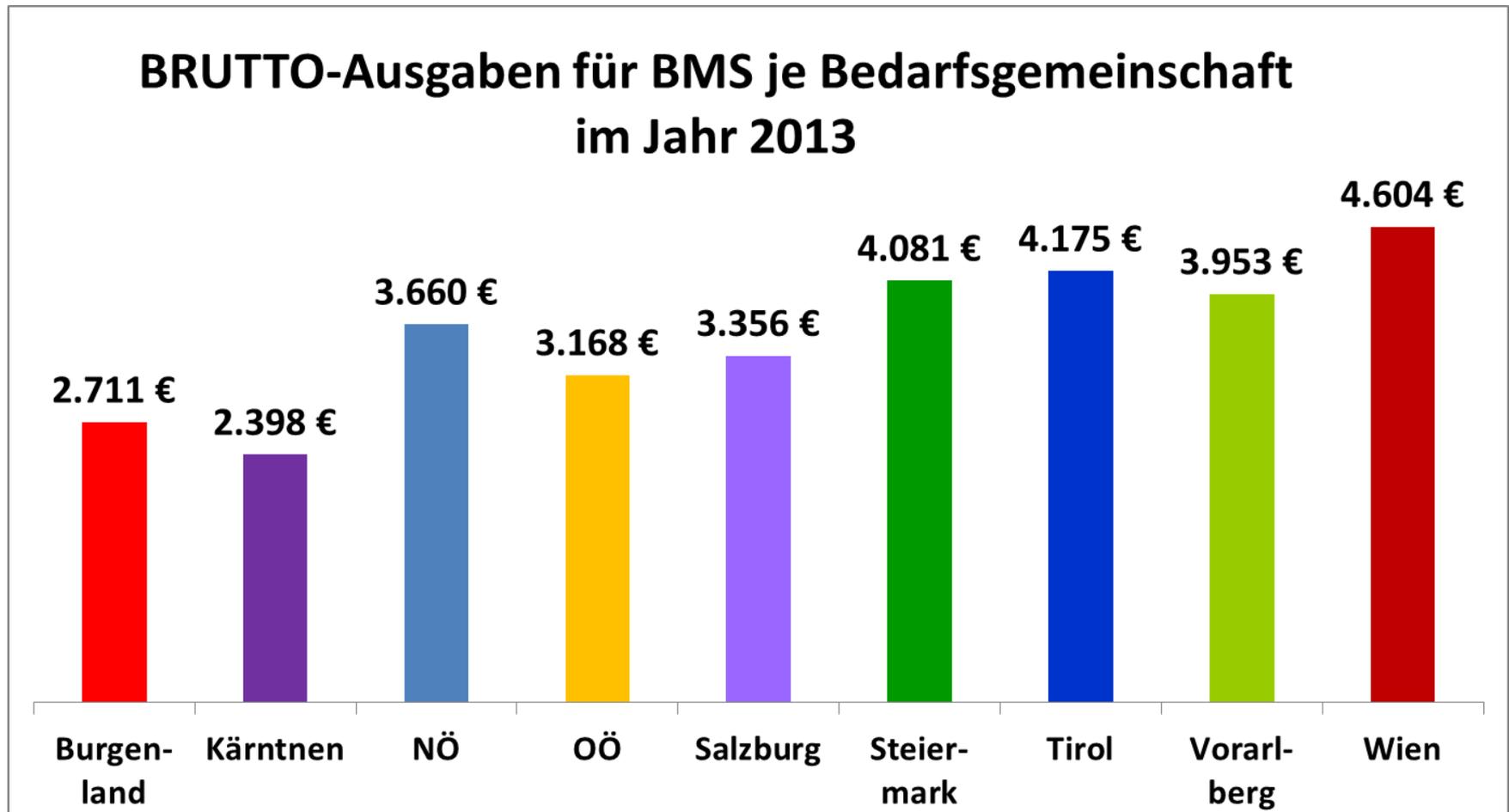


... auch, wenn man die Ausgaben auf die EinwohnerInnen-Zahl umrechnet ...

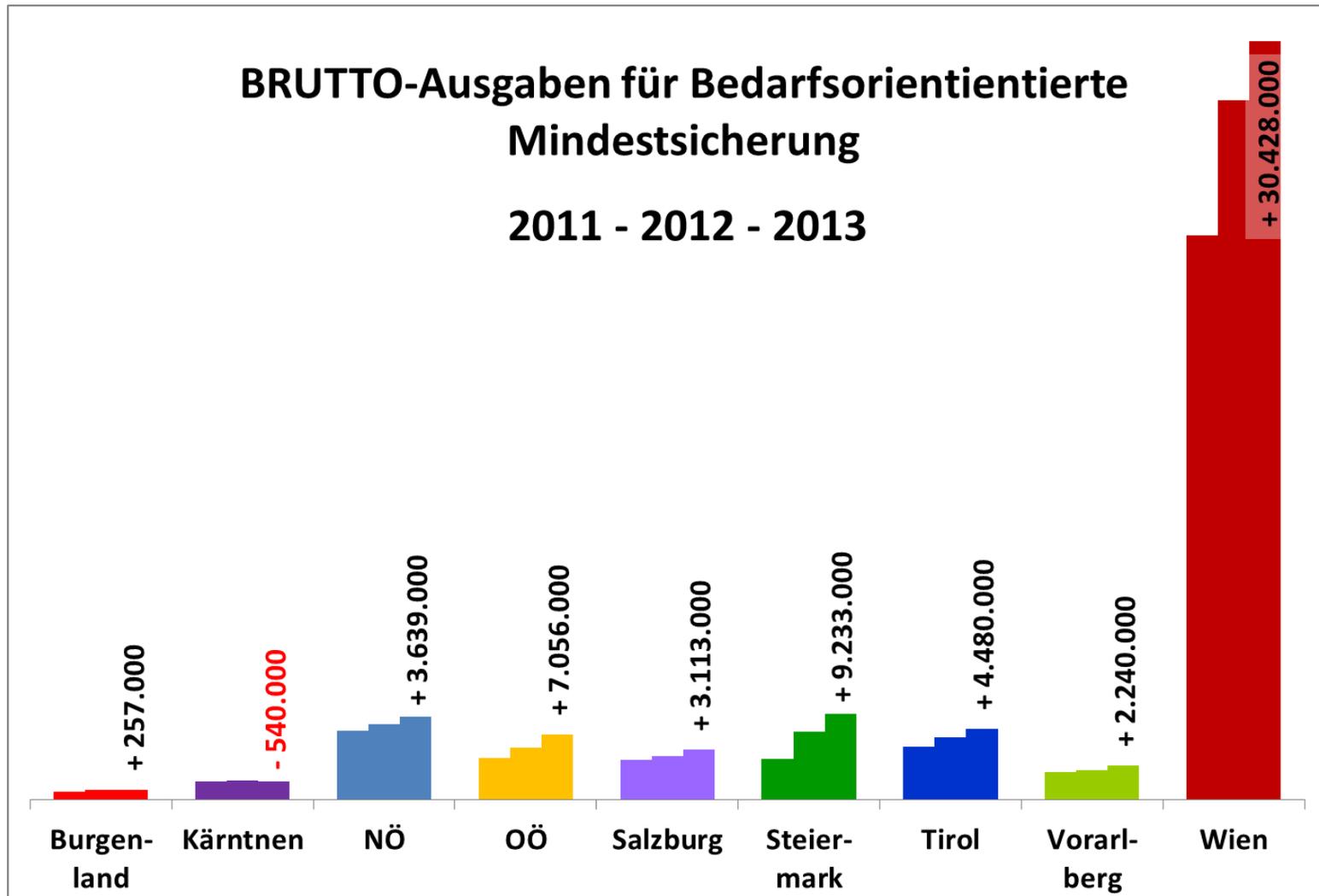
BRUTTO-Ausgaben für Bedarfsorientierte Mindestsicherung pro EinwohnerIn im Jahr 2013



... und auch gemessen an den Ausgaben pro Bedarfsgemeinschaft



Kärnten ist das einzige Bundesland, in dem die Ausgaben für BMS von 2012 auf 2013 gesunken sind!



„Das Verzweifelte, dass die Praxis, auf die es ankäme, verstellt ist, gewährt paradox die Atempause zum Denken, die nicht zu nutzen praktischer Frevel wäre.“

Theodor Adorno

Der Bund-Länder-Vertrag zur BMS wird neu verhandelt

Die wichtigsten Forderungen & Vorschläge der Armutskonferenz

Im Detail:

www.armutskonferenz.at → Mindestsicherung → „Forderungen und Vorschläge der Armutskonferenz für die Neuverhandlung der Bund-Länder-Vereinbarung zur Bedarfsorientierten Mindestsicherung“

Ad Harmonisierung der Rechtslage via Bund-Länder-Vereinbarung

- **BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG:** hat sich als **zu schwaches rechtliches Instrument** erwiesen – vielfach gebrochen
- **Beispiele:**
 - **Anrechnung der Familienbeihilfe** bei Menschen mit Bezug von **erhöhter Familienbeihilfe** (u.a. durch eigene, niedrigere Mindeststandards) **KÄRNTEN!**
 - **Wiedereinführung des Angehörigen-Regresses KÄRNTEN!**
 - Keine BMS-, sondern ausschließlich **Grundversorgungsleistungen** an **subsidiär Schutzberechtigte**
 - **Verletzung des Verschlechterungsverbot**es **KÄRNTEN!**
 - **Anrechnung der Leistungen der freien Wohlfahrtspflege**
- **Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:**
 - **Bundesweit einheitlich geregelte Mindestsicherung** – via Regelung auf Bundesebene. Förderale Organisation der Sicherstellung des finanziellen Existenzminimums sachlich nicht zu rechtfertigen
 - **Zumindest: Konkretisierung** einer Reihe von Punkten in der **Bund-Länder-Vereinbarung**, denn derzeit: wesentliche Punkte der konkreten Ausgestaltung durch Landesgesetzgeber überlassen, diese wiederum durch Unternormierung den Vollzugsbehörden. Konsequenz: **unterschiedliche Standards, uneinheitlicher Vollzug, Rechtsunsicherheit für Anspruchsberechtigte**

Das Sicherungsniveau Höhe & Ansprüche

Ad Höhe der Leistungen für den Lebensbedarf

- **BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG: Zieldefinition in Artikel 1:** Bundesweite BMS „zur verstärkten Bekämpfung und Vermeidung von Armut und sozialer Ausschließung“
- **Festlegung d. Leistungshöhe aktuell:** Rückbindung des Ausgangswertes für die Mindeststandards an Ausgleichszulage in der PV – deren Höhe: Ergebnis historischer Entwicklungen, kein Warenkorb o.ä. als Basis!

→ **Menschen erhalten nicht, was sie für einen bescheidenen, aber angemessenen Lebensstandard brauchen, sondern das, was ihnen die Politik zuzugestehen bereit ist**
- **Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:** Rückbindung der Leistungen für den Lebensbedarf an die realen Lebenshaltungskosten – via Referenzbudgets (Ausgabenraster für unterschiedliche Haushaltskonstellationen)

Beispiel: Referenz-Budgets d. ASB Schuldnerberatungen GmbH - 2014

	Alleinlebende Person (25-51)	Paar (25-51)	Alleinerziehende Person + 1 Kind (8)	Paar + 2 Kinder (7+14)	Paar + 1 Kind (8)	Alleinerziehende Person + 2 Kinder (7+14)	Paar + 3 Kinder (7+9+14)
Fixe Ausgaben							
Miete und Betriebskosten	451,-	511,-	511,-	682,-	596,-	596,-	767,-
Warmwasser (Strom/Fernwärme)	7,-	13,-	13,-	26,-	20,-	20,-	33,-
Strom	32,-	51,-	51,-	78,-	70,-	70,-	85,-
Heizung (Gas)	43,-	52,-	52,-	69,-	60,-	60,-	78,-
Kraftstoff/Reparaturen/Service ^f	*	*	*	*	*	*	*
Garage/Parkgebühren ^g	*	*	*	*	*	*	*
Haftpflichtversicherung/Steuer ^h	*	*	*	*	*	*	*
öffentlicher Verkehr	84,-	168,-	95,-	196,-	179,-	112,-	207,-
Telefon (FN+Mob)							
/Internet/Kabelfernsehen	58,-	66,-	58,-	74,-	66,-	66,-	74,-
Fernsehen/Radio-Rundfunkgebühren	23,-	23,-	23,-	23,-	23,-	23,-	23,-
Haushaltsversicherung	12,-	12,-	12,-	14,-	13,-	13,-	14,-
lokale Steuern	*	*	*	*	*	*	*
Schulkosten (inkl. Materialien)	0,-	0,-	13,-	41,-	13,-	41,-	54,-
Kindergarten/Hort/Tagesmutter	0,-	0,-	146,-	292,-	146,-	292,-	438,-
andere Ausgaben: z.B. Mitgliedsbeiträge und Abonnements	*	*	*	*	*	*	*
Zwischensumme Fixe Ausgaben	710,-	896,-	974,-	1.495,-	1.186,-	1.293,-	1.773,-
Unregelmäßige Ausgaben							
Kleidung und Schuhe	61,-	122,-	97,-	194,-	158,-	133,-	230,-
Möbel, Ausstattung, Garten etc.	70,-	77,-	80,-	97,-	87,-	90,-	107,-
Gesundheit(svorsorge)	39,-	78,-	70,-	140,-	109,-	101,-	171,-
Freizeit (Urlaub, Fortgehen, Hobby ...)	*	*	*	*	*	*	*
Zwischensumme Unregelmäßige Ausgaben	170,-	277,-	247,-	431,-	354,-	324,-	508,-
Haushaltsausgaben							
Nahrungsmittel (inkl. Snacks)	348,-	626,-	557,-	940,-	835,-	835,-	974,-
Reinigungsmittel	9,-	11,-	11,-	15,-	15,-	15,-	17,-
Körperpflege	33,-	58,-	46,-	92,-	71,-	67,-	105,-
Haustier	*	*	*	*	*	*	*
Kinder (Ausflüge, Materialien ...)	0,-	0,-	11,-	34,-	11,-	34,-	45,-
Sonstiges (Rauchwaren, Geschenke ...)	*	*	*	*	*	*	*
Zwischensumme Haushaltsausgaben	390,-	695,-	625,-	1.081,-	932,-	951,-	1.141,-
Sonstige Ausgaben							
Taschengeld für Kinder	0,-	0,-	8,-	31,-	8,-	31,-	39,-
Soziale und kulturelle Teilhabe	63,-	126,-	98,-	196,-	161,-	133,-	231,-
Zwischensumme Sonstige Ausgaben	63,-	126,-	106,-	227,-	169,-	164,-	270,-
Gesamtausgaben	1.333,-	1.994,-	1.952,-	3.234,-	2.641,-	2.732,-	3.692,-
Armutsgefährdungsschwelle¹	1.090,-	1.636,-	1.417,-	2.509,-	1.963,-	1.963,-	2.836,-
Pfändungsgrenze 2014²	1.000,-						
Bedarfsorientierte Mindestsicherung³ (zzgl. Familienbeihilfe, Kinderabsetzbetrag und Mehrkinderzuschlag) 2014	814,-	1.221,-	961,- + 176,- = 1.137,-	1.514,- + 384,- = 1.898,-	1.368,- + 176,- = 1.544,-	1.107,- + 384,- = 1.491,-	1.661,- + 616,- = 2.277,-

Damit Referenzbudgets Orientierungshilfen für möglichst viele KonsumentInnen werden, wurden Vereinfachungen und Annahmen, die für die Mehrheit der ÖsterreicherInnen relevant und gültig sind, getroffen: monatliche Kosten, Mietwohnung, kein Autobesitz, keine regionalen Unterschiede

Hinweis: Aktualisierung um Ausgabenveränderungen lt. detailliertem Verbraucherpreisindex 2013. Ausgangsbasis: Primär- und Sekundärdaten 2007+2008; 1. Quartil/Durchschnitt; Ersparnisse aufgrund von Haushaltsgröße; Verwendung von Warenkörben (= detaillierte Warenliste umgerechnet in monatlichen Kosten; neu gekaufte, notwendige Waren)

monatliche Autokosten inkl. Versicherung (keine Anschaffungskosten) für einen Einpersonenhaushalt: ca. 340,- €; für einen Haushalt mit 4 Personen: ca. 410,- €

¹ Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2012

² Details siehe www.bmj.gv.at => Bürgerservice => Publikationen => Informationsbroschüre für Arbeitgeber 2014 inklusive Existenzminimumtabellen

³ Bei den angeführten Werten handelt es sich um die Mindeststandards aus der Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art. 15a B-VG über eine bundesweite bedarfsorientierte Mindestsicherung. Diese werden durch entsprechende Bundes- und Landesgesetze umgesetzt.

Quelle:

www.schuldenberatung.at/downloads/infodatenbank/referenzbudgets/Referenzbudgets_2014_EndV.pdf

ad Höhe der Leistungen für das Wohnen

■ Vorgabe der BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG 2010:

- **25%** des jeweiligen **Mindeststandards** für den Wohnbedarf
- Falls Wohnbedarf so nicht vollständig gedeckt werden kann: **Länder „sollen“** „zumindest auf Grundlage des **Privatrechts**“ zusätzliche Leistungen gewähren
- **Energiekosten:** zählen zum Lebens-, nicht zum Wohnbedarf

■ BEST PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- VORARLBERG & TIROL: **Übernahme** der **tatsächlichen Wohnkosten** in einem System mit Höchstgrenzen; **Energiekosten** zählen zu den **Wohnkosten!**
- **Zusätzliche Leistungen** für das Wohnen gibt es außerdem in: SALZBURG, STEIERMARK, WIEN

■ Aktuelle Rechtslage in der KÄRNTNER BMS:

- **Gemeinsam mit OÖ, NÖ und dem BURGENLAND:** Gruppe der Bundesländer, die **KEINE** **zusätzlichen Leistungen** für das Wohnen gewähren
- Außerdem: **Anrechnung** einer eventuellen **Wohnbeihilfe-Leistung**
→ Wohnbeihilfe wirkt kaum/nicht einkommenserhöhend

■ Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:

- **Übernahme** der **tatsächlichen, angemessenen Wohnkosten** (unter Einrechnung einer event. Wohnbeihilfe)
- **Energiekosten** müssen dem Wohnbedarf zugerechnet werden

ad Zusatz-Leistungen



DIE ARMUTSKONFERENZ.

■ Vorgabe der BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG 2010:

- Für **Sonderbedarfe**, die durch die pauschalisierten Leistungen nicht gedeckt sind, „können“ die Länder zusätzliche Geld- oder Sachleistungen „zumindest auf Grundlage des **Privatrechts**“ vorsehen

■ BEST PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- **RECHTSANSPRÜCHE** auf Zusatzleistungen in **TIROL** und **VORARLBERG**
- **TIROL**: Übernahme der Kosten für Leistung einer Kautions + Errichtung von Bestandverträgen + Grundausstattung mit Möbeln und Hausrat
- **VORARLBERG**: Sonderbedarfe sind in angemessenem Umfang zu gewähren. Dazu zählen insb. Mehrkosten für Diätahrung, Kosten für die Erstausrüstung einer Wohnung, Kosten für große Haushaltsgeräte, allfällige Kautions für eine Wohnung

■ Aktuelle Rechtslage in der KÄRNTNER BMS:

- Diverse Zusatzleistungen, aber **KEINE RECHTSANSPRÜCHE**
„Förderung zur Deckung außerordentlicher Belastungen“ „Soziale Mindestsicherung zur Überbrückung anderer außerordentlicher sozialer Schwierigkeiten“ - „Heizzuschuss“, „Zuschuss zu kieferorthopädischen Behandlungen“

■ Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:

- **RECHTSANSPRÜCHE** auf **Sonderbedarfe** (erhöhter Regelbedarf, z.B. durch chronische Erkrankung) und **besondere Lebenslagen** (kein alltäglicher Bedarf, z.B. Geburt eines Babys)
- **klar normiert** in Inhalt und Umfang → **klare Erwartbarkeit** f. AntragstellerIn & **Einschränkung Ermessen** d. Behörde

Rechte & Pflichten in der BMS

ad **Unterhaltsverpflichtung Angehöriger**



■ Vorgabe der BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG 2010:

- **Kein Ersatz** für Leistungen von: **Kindern, Enkelkindern** oder **Großeltern** von (früheren) **BezieherInnen & Eltern** von **volljährigen BezieherInnen**

■ BAD PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- **STEIERMARK & KÄRNTEN**: **Wieder-Einführung** des **Angehörigen-Regresses** (STEIERMARK: Wiederabschaffung 2014)
- Jedenfalls **NÖ, OÖ, TIROL, BURGENLAND**: **Vollzug** setzt alternativ auf **Aufforderungen** zur **Unterhaltsklage**

■ BEST PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- **Kein Regress** (Gesetz) & **keine Aufforderungen** zur **Unterhaltsklage** (Vollzug): **WIEN, VORARLBERG, SALZBURG STADT**

■ Aktuelle Rechtslage in der KÄRNTNER BMS:

- **Novellierungsentwurf** u.a. mit **Abschaffung** des **Angehörigen-Regresses**:
??? **Aktueller Beschluss-Stand** ???
??? **Gefahr d. Flucht** in pauschale **Aufforderung** zu **Unterhaltsklagen** ???

■ Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:

- **Unterhaltspflichten** laut ABGB zwischen **erwachsenen Kindern, Eltern u. Großeltern** bei **fehlender Selbsterhaltungsfähigkeit** müssen im BMS-Recht analog zu Regelungen zum **Angehörigen-Regress eingeschränkt werden!**
- **Bundesweite Neu-Regelung** nach Vorbild STEIERMARK: **nichttitulierte Unterhaltsansprüche** (dh., VOR BMS-Antrag nicht gerichtlich od. behördlich festgelegt und damit nicht exekutierbar) sind von **Rechtsverfolgungspflicht** u. **Legalzession** **ausgenommen**

ad Leistungen an aufenthaltsverfestigte Nicht-ÖsterreicherInnen

■ Vorgabe der BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG 2010:

- **Rechtsansprüche** sind für alle Personen vorzusehen, die zu einem „dauernden Aufenthalt“ im Inland berechtigt sind, **demonstrative Nennung** („jedenfalls“)

■ BAD PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- **ALLE LÄNDER** bis auf **TIROL** und **KÄRNTEN**: Gesetze „vergessen“ rechtmäßig niedergelassene & aufenthaltsverfestigte Drittstaaten-Angehörige; **Vollzug unterschiedlich**

■ BEST PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- **TIROL**: aufenthaltsverfestigte Drittstaatenangehörige im Gesetz ausdrücklich genannt

■ Aktuelle Rechtslage in der KÄRNTNER BMS:

- „zu einem mehr als viermonatigen Aufenthalt im Bundesgebiet berechtigt“

■ Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:

- **Klarstellung**, dass **Recht auf dauernden Aufenthalt** nicht nur die InhaberInnen eines Daueraufenthaltstitels, sondern auch **Personen mit Aufenthaltsverfestigung** umfasst (mindestens 5 Jahre rechtmäßiger Aufenthalt, jedenfalls nach 8 Jahren). Also Menschen, die aufgrund langjähriger Niederlassung **nicht mehr** aus dem Grund der „mangelnden **Selbsterhaltungsfähigkeit**“ **fremdenpolizeilich abgeschoben** werden können.

ad Leistungen an Menschen mit Beeinträchtigung, die erhöhte FBH beziehen und in Privathaushalten leben – K-MSG/K-ChG

■ Vorgabe der BUND-LÄNDER-VEREINBARUNG 2010:

- Leistungen nach dem Familienlastenausgleichsgesetz 1967 (Ausnahme: Familienhospiz-Karenz-Härteausgleich) dürfen nicht berücksichtigt werden

■ BAD PRACTICE in der derzeitigen BMS - Beispiele Alleinstehende:

- OÖ: 81%-Mindeststandard, KÄRNTEN: 80%-Mindeststandard

■ BAD PRACTICE in anderen Gesetzen - Beispiele Alleinstehende:

- KÄRNTEN: K-ChG: Mindeststandard f. alleinstehende Personen, für die ein Anspruch auf Familienbeihilfe besteht: 75%-Mindeststandard;
STEIERMARK: Behindertengesetz (75%), BURGENLAND: Sozialhilfegesetz (100% / mit Elternteil im Haushalt: 30%)

■ BEST PRACTICE in der derzeitigen BMS:

- WIEN: keine Anrechnung, immer 100%-Mindeststandard, 13. u. 14. Sonderzahlung

■ Aktuelle Rechtslage im KÄRNTNER ChG:

- Novellierungsentwurf: Erhöhung d. Mindeststandards im K-MSG auf 80% & Einführung eines pauschalen „Erhöhungsbeitrags“ in Höhe von 25% d. Ausgangswertes ??? Aktueller Beschluss-Stand ??? Änderung im K-MSG ???

■ Forderung der ÖSTERR. ARMUTSKONFERENZ:

- Keine (de-facto) Anrechnung der erhöhten Familienbeihilfe

Die BMS als Sprungbrett in Beschäftigung?

Erwerbspotential & BMS-BezieherInnen

- Anteil der Personen, die im **erwerbsfähigen Alter** sind, **tatsächlich erwerbs-fähig** & dem **Arbeitsmarkt** auch **zur Verfügung stehen müssen: KÄRNTEN: ?**
- **ÖSTERREICH** gesamt (Daten des BMASK): August 2014: österreichweit **47.500 BMS-BezieherInnen**, die im beim AMS als **arbeitssuchend** gemeldet waren (September 2014: **184.298 BMS-BezieherInnen** insgesamt)
 - rund **15.400** (~ 1 Drittel) vollunterstützt, dh., erwerbsfähig und BMS als ausschließliches Einkommen (**Voll-Mindeststandard-BezieherInnen**)
 - entspricht 8,4% aller BMS-BezieherInnen bzw. 0,18% der österreichischen Bevölkerung

Arbeitsmarkt-(Re)Integration:

Daten des BMASK: Einführung der BMS (2010/2011) bis Okt. 2014: Ca. **20.900 vollunterstützte BMS-BezieherInnen** in Erwerbsarbeit vermittelt

- L&R Studie II: Untersuchung aller arbeitsfähigen und dem AMS zur Verfügung stehenden BMS-BezieherInnen des Jahres 2012; Nachbeobachtungszeitraum 10. bis 12. Monat (nach Stichtag mit BMS-Bezug im Jahr 2012), inkl. erweiterter Arbeitsmarkt, exkl. geringfügige Jobs:
 - In diesem spätesten Nachbeobachtungszeitraum der Studie: Erwerbsniveau am höchsten, ABER: Nur 16% der BMS-BezieherInnen erreichen ein hohes Beschäftigungsniveau (dh., mehr als 66% des Beobachtungszeitraums erwerbstätig); 75%: keine Beschäftigung

Bessere Performance in SALZBURG, TIROL, VORARLBERG und OÖ?

„Aus diesen Befunden kann allerdings nicht direkt ein Good-Practice-Status abgeleitet werden, zeigen die Analysen zum Stellenandrang genau bei den vier ausgewählten Bundesländern auch eine deutlich weniger angespannte Arbeitsmarktsituation (...). Die These, dass diese vier Bundesländer Good-Practice-Charakter in der Betreuung und Vermittlung der BMS-BezieherInnen haben, muss somit relativiert werden.“

Job bekommen, alles gut?

unterschiedliche Dimensionen der Prekarität im Niedriglohn-Sektor

- *„Eine Teilzeitbeschäftigung im Niedriglohnbereich ist für viele Bezieher/innen das oft ‚maximal Erreichbare‘. Gerade dort stellen aber die schwierigen Arbeitsbedingungen viele BMS-Bezieher/innen, die aufgrund ihrer persönlichen Problemlagen ohnehin vorbelastet sind, vor große Herausforderungen.“ (L&R-StudienautorInnen)*
- *„Es ist die Kombination aus armutsnaher Entlohnung, hohem Arbeitsdruck, geringer Anerkennung und schlechtem Arbeitsklima, der die Betroffenen in ihrer Bilanzierung der Ablöse von der (Anm: damals noch) Sozialhilfe und der Reintegration in den Arbeitsmarkt zu einem mehr als ambivalenten Resümee veranlasst.“ (Manfred Krenn)*

**Was im Bund-Länder-Vertrag nur
teilweise / nicht geregelt wird ...**

**... und die BMS-Wirklichkeit
trotzdem maßgeblich bestimmt**

- **???** **Spezifische Probleme** im Vollzug in Kärnten **???**
- **???** Welche Rolle spielen spezifische Probleme im Vollzug bei niedriger **Inanspruchnahme** **???**
- **???** Welche **Auswirkungen** haben Finanzierungs-Logiken & -probleme auf den **Vollzug** **???**

drängender
Personal-Mangel?

Fehlende Soforthilfe – lange
Bearbeitungsdauern?

Detaillierte Vollzugs-
bestimmungen fehlen? Folge:
uneinheitlicher Vollzug?

Aus- und Weiterbildung d.
Vollzugs-Personals?

„Problem-BHs“ &
keine Ahndung?

ad Finanzierungs-Modi – Beitrag d. Städte und Gemeinden

- **BMS: nur zum Teil „Landes-Leistung“ – Finanzierungsverantwortung von Land, Städten und Gemeinden, wobei Transfer-Verflechtungen zw. Ländern, Städten, Gemeinden via sekundärem u. terziärem Finanzausgleich je nach Bundesland unterschiedlich sind, Anteil der Städte u. Gemeinden an „Sozialhilfe“: zw. 30 und 50%, KÄRNTEN: 50%**
- **Aufwendungen d. Städte und Gemeinden in KÄRNTEN: 7,6% für Sozialhilfe-, Krankenanstalten- und Landesumlage; pro Kopf: 443 €; davon Sozialhilfe-Umlage: 223 € - höher als in anderen Bundesländern**
- **Transfer-Saldo (Differenz aus Transfer-Einnahmen und –Ausgaben der Städte u. Gemeinden von/zum Land): negativ, in KÄRNTEN und OÖ 2013 mit je 261 € pro Kopf in Ö. am höchsten
(Quelle: Österr. Städtebund: Österr. Gemeindefinanzen 2015)**
- **Finanzierungsbeitrag nach „Finanzkraft“, Stichwort „Abgestufter Bevölkerungsschlüssel“ – Klagen der Städte über Überlastung & ungenügende Bedarfszuweisungen**

**ABER: BMS mit 3,2% (2011; laut Sozialbericht 2009-2011)
vgl.weise kleiner Posten bei Landes-Sozialausgaben!**

BMS

und der anwaltschaftliche Auftrag von sozialen Non-Profit-Organisationen

- **BMS: zentrale Sozialleistung** f. d. Existenzsicherung vieler KlientInnen sozialer Organisationen.
- **BMS-Recht: alles andere als banal**
 - **Judikatur**, Verschränkung mit **anderen Rechtsmaterien** (Fremdenrecht, ABGB, AVG, ...) etc.
 - ➔ wie erhalten **MitarbeiterInnen** entsprechende Expertise? Weiterbildungsangebot? Von wem organisiert?
 - ➔ **Juristische Beratungs- u. Unterstützungsangebote** f. KlientInnen?
- **Von der Kultur des „Verhandelns“ zur Unterstützung beim Ergreifen von Rechtsmitteln? Individueller Nutzen & Leitentscheidungen!**
 - Beschwerde vor dem **LVwG**: kostenlos! Trotzdem vielerorts nicht üblich
 - Laut RIS: seit 1.1.2014: **1 Entscheidung** zu BMS beim Kärntner LVwG (= 0,6% aller Entscheidungen)
 - **Höchstgerichtliche Urteile**: binden nur das jeweilige Bundesland
- **Mit Recht gegen Armut: keine Frage individuellen Engagements einzelner MitarbeiterInnen – Haltung der Einrichtung / Organisation!**

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

Kontakt:

office@armutskonferenz.at

martina.kargl@caritas-wien.at